

**DIE WOHNBEBAUUNG DES HANGHAUSES 2 IM SPÄTEN HELLENISMUS
UND IN DER FRÜHEN KAISERZEIT**

In Ephesos sind im Gegensatz zu Pergamon hellenistische Baustrukturen selten, das trifft insbesondere auf den Wohnbau zu. Bei einem Kolloquium 1998 in Köln zum Thema ›Kontinuität und Diskontinuität in den Städten des frühkaiserzeitlichen Kleinasien‹ habe ich zum Wohnbau in Ephesos drei hellenistische Beispiele besprochen: 1. Die Villa über dem Theater, 2. das hellenistische Peristylhaus südlich der Celsusbibliothek und 3. das hellenistische Peristylhaus unter der sog. Domus im Hanghaus 1¹. Das Peristylhaus oberhalb des Theaters (Abb. 1) enthält zweifelsfrei hellenistische Strukturen, wenn es auch infolge seines langen bis in die Spätantike nachgewiesenen Nutzungskontinuums häufig als genuin spätantik eingestuft wurde². Das Grundrisskonzept eines auffallend großen Peristylhofes mit einer dorischen Säulenarchitektur, welche bemerkenswerter Weise nicht aus Marmor, sondern aus Kalkstein gefertigt wurde, und die Architekturformen der ionischen Marmorarchitektur einer Exedra sprechen für eine hellenistische Entstehung³. Der Hof mit den angrenzenden einzeiligen Räumen an drei Seiten lässt sich gut mit den Grundrissen der makedonischen Basileia und den hellenistischen Königspalästen und Stadtvillen in Pergamon vergleichen. Berücksichtigt man zusätzlich die topographische Lage und den einzigartigen Ausblick, der die Überwachung der Hafenebene und des Meeres begünstigte, so spricht m. E. vieles für eine Deutung dieses sog. Peristylhauses als hellenistische Basileia von Ephesos⁴.

Das Peristylhaus südlich der Celsusbibliothek (Abb. 2) wurde 1984/5 von W. Jobst ausgegraben⁵. Nur der Südostbereich des Hauses konnte freigelegt werden, da es im Norden von der Celsusbibliothek und im Westen von einer weiteren Mauer überbaut ist. Der Bau ist noch nicht publiziert. Erhalten sind ein achtsäuliger Peristylhof mit unterschiedlich breiten Umgängen, quadratische Räume an der Südseite, die sich mit breiten Türen zum Hof öffneten und schmale Räume an der Ostseite, die eine Latrine und den Eingang beherbergten. Ein Vergleich des Mauerwerktyps und der Oberflächenbehandlung der dorischen Architekturglieder des Peristylhofes sind gut mit Baustrukturen der augusteischen Bauphase der Agora⁶ und der Bauphase I des Hanghauses 2⁷ vergleichbar. Für eine genauere zeitliche Einordnung ist die Publikation abzuwarten.

Das hellenistische Peristylhaus im Hanghaus 1 (Abb. 3) wurde in den Substruktionen und in der Verfüllung unter der im ausgehenden 1. Jh. n. Chr. errichteten sog. Domus gefunden. C. Lang-Auinger und G. Lang haben den Bau auf jeweils relativ kleinen Grabungsflächen analysiert und den Grundriss rekonstruiert⁸. Das Zentrum des Hauses bildete ein zwölfsäuliger Peristylhof mit Raumzeilen an der Ost-, Süd- und Westseite,

¹ THÜR 2002.

² J. KEIL, XVI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 27, 1932, Beibl. 5–12; VETTERS 1981, 142; S. P. ELLIS, Power, Architecture and Decor: How the Late Roman Aristocrat Appeared to His Guests, in: E. K. GAZDA (Hrsg.), Roman Art in the Private Sphere (Ann Arbor 1991) 117–134; S. P. ELLIS, Late Antique Houses in Asia Minor, in: S. ISAGER – B. POULSEN (Hrsg.), Patron and Pavements in Late Antiquity, *Halicarnassian Studies* 2 (Odense 1997) 38–50.

³ THÜR 2002, 257–264.

⁴ Zu den Kriterien für Basileia s. I. NIELSEN, *Hellenistic Palaces. Tradition and Renewal* (Aarhus 1994); V. HEERMANN, *Studien zur makedonischen Palastarchitektur* (Diss. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen – Nürnberg 1986); HOEPFNER – BRANDS 1996; s. auch H. THÜR, Eine Basileia in Ephesos?, in: *Altmodische Archäologie. Festschrift für Friedrich Brein. Forum Archaeologiae* 14/III/2000 <<http://farch.net>>.

⁵ W. JOBST, *Embolosforschungen I. Archäologische Untersuchungen östlich der Celsusbibliothek in Ephesos*, ÖJh 54, 1983, Beibl. 149–242; THÜR 2002, 264 f.

⁶ SCHERRER – TRINKL 2006, 19–30.

⁷ Dazu THÜR 2005, 24 f. 96.

⁸ LANG-AUINGER 1996, 86–91. 181–186; C. LANG-AUINGER, Das späthellenistische Peristylhaus im Hanghaus 1 von Ephesos, in: F. FRIESINGER – F. KRINZINGER (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995* (Wien 1999) 501–505; S. LADSTÄTTER – C. LANG-AUINGER, Zur Datierung und kunsthistorischen Einordnung einer Apollon

die Nordseite ist nur schlecht erhalten. Der Eingang lag in der Stiegegasse 1, über einen langen Gang gelangte man in das Peristyl. Im Süden führte eine einläufige Treppe in ein Obergeschoss. Anhand der Keramikfunde ist der Bau in das 1. Jh. v. Chr. zu datieren, die Ausstattungselemente wie z. B. ein Marmortisch und ein Ensemble von Terrakotten weist Lang-Auinger der Erbauungszeit in der Mitte des 1. Jh. v. Chr. zu⁹. Eine Sonnenuhr, die in einer spätantiken Mauer im Peristylhof der sog. Domus verbaut war, könnte ebenfalls zu diesem hellenistischen Haus gehört haben¹⁰. Für unser Thema ist festzuhalten, dass hiermit für die Mitte des 1. Jh. v. Chr. ein repräsentatives Peristyl-Wohnhaus mit einer Ausstattung für gehobene Ansprüche an der Südseite der Kuretenstraße nachgewiesen ist.

Diese späthellenistischen Wohnbauten in Ephesos sollen im Folgenden um die Befunde aus dem Hanghaus 2 ergänzt werden. Unser Kenntnisstand der vorrömischen Wohnbebauung hat sich seit der Freilegung des Hanghauses 2 vor mehreren Jahrzehnten in den letzten Jahren konkretisiert. Archäologische Fragestellungen waren allerdings nur bei einigen Sondierungen der Anlass für die Grabung, die Mehrzahl der Sondagen war durch Fundamentierungsarbeiten für die verschiedenen Dachprojekte¹¹ bedingt, die zunächst von C. Lang-Auinger¹² und U. Outschar¹³ sowie St. Karwiese¹⁴ betreut wurden. Seit 1996 standen die Grabungen überwiegend unter der Leitung von S. Ladstätter¹⁵, in der Wohneinheit 4 wurden sie von K. Koller, U. Quatember und B. Horejs¹⁶ durchgeführt.

Bei den heute sichtbaren hellenistischen Mauern (Abb. 4)¹⁷, handelt es sich ausnahmslos um Stützmauern, welche mit Hilfe von Aufschüttungen den Nordhang des Bülbüldag terrassierten. Grabungen im Bereich dieser Stützmauern im Raum 32c¹⁸, im Raum 25¹⁹ und ebenso im Raum 32b²⁰ haben ein Keramikspektrum ergeben, welches die Errichtung und Verfüllung der Mauern in das ausgehende 3. und das 2. Jh. v. Chr. datiert. Das bedeutet, dass die künstlichen Veränderungen des Geländes an diesem zentrumsnahen Hang erst mit einer gewissen Verzögerung nach der Neugründung der Stadt durch Lysimachos, der ihr zunächst den Namen Arsinoeia gab²¹, durchgeführt wurden. Die hellenistische Südbegrenzung der Insula ist ungeklärt. Die sog. Hanghausstraße ist durch die Auswertung der Keramik aus einer Grabung für eine Drainage entlang der Südmauer des Hanghauses 2 in augusteische Zeit datiert²². Außerdem wurde ein Plattenbelag in der

Kitharodos Statuette, in: F. KRINZINGER (Hrsg.), Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos, *ÖJh Ergh.* 2 (Wien 2001) 71–81.

⁹ C. LANG-AUINGER, Tisch aus Raum 1 des späthellenistischen Peristylhauses, in: LANG-AUINGER 2003, 122–124, 235–238 (Terrakotten); zu den Terrakotten s. auch C. LANG-AUINGER, Die Terrakottengruppe Eros und Psyche aus dem Hanghaus 1 in Ephesos und das Gegenstück in Berlin – Beide aus derselben Werkstatt?, *IstMitt* 49, 1999, 363–375.

¹⁰ C. LANG-AUINGER, Eine Sonnenuhr aus einem hellenistischen Peristylhaus in Ephesos, *Forum Archaeologiae* 43/VI/2007 (<http://farch.net>); s. auch die Visualisierung von Ivan Iliev <www.viskom.oeaw.ac.at/~weng/viskom_webpage/ivan/gnomon> (20.07.2008).

¹¹ G. WIPLINGER, Zum Hanghausprojekt in Ephesos, *ÖJh* 56, 1986, 83–91; G. LANGMANN, Gutachterverfahren. Schutzdächer für Ephesos. Hanghaus II, *ÖJh* 60, 1990, Grab. 1–22; F. KRINZINGER (Hrsg.), Ein Dach für Ephesos (Wien 2000).

¹² C. LANG-AUINGER, Nachgrabungen im Hanghaus 1 und 2, in: ST. KARWIESE u. Mitarbeiter, Ephesos 1993, *ÖJh* 63, 1994, Beibl. Grabungen 20 f.

¹³ Die von U. Outschar in den WE 1 (Raum SR 18) und WE 2 durchgeführten Grabungen sind unpubliziert; vgl. aber SCHRETTNER 1997. Zu der 1988 im Hof der WE 6 durchgeführten Grabung liegt ein unpublizierter Bericht vor.

¹⁴ ST. KARWIESE, Hanghaus 2, in: G. LANGMANN, Ephesos, *ÖJh* 62, 1993, Beibl. 21–24.

¹⁵ SCHRETTNER 1997; S. LADSTÄTTER, Die Grabungen in der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 46–50; S. LADSTÄTTER, Hanghaus 2. Die Fundamentgrabungen, in: F. KRINZINGER, Jahresbericht 1999 des Österreichischen Archäologischen Instituts, *ÖJh* 69, 2000, 372 f.; LADSTÄTTER et al. 2005.

¹⁶ H. THÜR, Hanghaus 2, Wohneinheiten 4 und 6, in: ST. KARWIESE, Ephesos 1996, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 34–39; H. THÜR, Hanghaus 2, Wohneinheiten 4 und 6, in: ST. KARWIESE, Ephesos 1997, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 50–61; H. THÜR, Hanghaus 2, Wohneinheiten 4 und 6, in: F. KRINZINGER, Ephesos 1998, *ÖJh* 68, 1999, Beibl. 22 f.

¹⁷ Der Plan mit den hellenistischen Baustrukturen wurde von I. Adenstedt hergestellt.

¹⁸ Dazu S. LADSTÄTTER, Hanghaus 2. Die Fundamentgrabungen, in: F. KRINZINGER, Jahresbericht 1999 des Österreichischen Archäologischen Instituts, *ÖJh* 69, 2000, 372 f.

¹⁹ LADSTÄTTER et al. 2005, 258–266; bei der Grabung kam eine meterhohe Auffüllung aus Schutt hinter der Terrassenmauer zutage.

²⁰ Die Grabung wurde von A. Sokolicek durchgeführt; dazu H. THÜR, Hanghaus 2. Die Wohneinheit 6 des C. Flavius Furius Aptus, in: F. KRINZINGER, Jahresbericht 2005 des Österreichischen Archäologischen Instituts, *ÖJh* 75, 2006, 326 f.

²¹ D. KNIBBE, Geschichte und Forschungsgeschichte von Ephesos, in: P. SCHERRER (Hrsg.), Der neue Führer (Wien 1995) 18.

²² U. OUTSCHAR, Keramik macht Baugeschichte, *RömHistMitt* 42, 2000, 107–169 bes. 119.

Westhälfte von Raum SR 12 im Hanghaus 1 als Straßenpflaster interpretiert. Diese Pflasterung ist durch den keramischen Befund ins 2. Jh. v. Chr. datiert²³. Wenn die Interpretation dieser Pflasterung als Straßenpflaster das Richtige trifft – sie kann allerdings wohl auch als Hofpflaster gedeutet werden –, würde das bedeuten, dass die Südgrenze des Hanghauses 1 und damit wohl auch des Hanghauses 2 in hellenistischer Zeit um mindestens 11 m weiter nördlich, also talwärts verlief²⁴.

Im Hanghaus 2 wurden im 2. Jh. v. Chr. durch Terrassenstützmauern (Abb. 5), Auffüllungen und Geländeabtragungen ebene Flächen hergestellt, die profan genutzt wurden. Unsere Kenntnis der auf diesen Terrassen errichteten Baustrukturen ist allerdings ziemlich lückenhaft, da sie jeweils nur durch kleinräumige Sondierungen untersucht werden konnten. Durch spätere vollständige Abtragung können sie außerdem verschwunden sein, so dass es abweichende Terrassenformen gegeben haben kann²⁵. Bei den diversen Sondierungen und Nachgrabungen kamen hellenistische Baubefunde in Form von Mauer- oder Fundamentresten, Kanälen, Tiefbrunnen und zahlreichen Öfen des Tannur-Typs sowie regelmäßig Kulturschichten, deren Funde bis in das frühe 2. Jh. v. Chr. zurückreichen, zutage.

Auf der obersten Terrasse mit den Wohneinheiten 1 und 2²⁶ wurde 1986 der Mosaikboden im Raum SR 18 gehoben, dabei wurden zwei Öfen des Tannur-Typs aufgedeckt²⁷, weitere Öfen kamen 1996 in der WE 1 in den Räumen SR 7 und SR 8²⁸ und 1997 in der WE 2 in SR 30²⁹ ans Tageslicht. Zu diesen späthellenistischen Befunden schrieb S. Ladstätter (vormals Schretter)³⁰: »Wie schon die Untersuchungen in der WE 1 zeigten, wurde bereits in hellenistischer Zeit eine Terrasse geschaffen, die eine wirtschaftliche Nutzung erfuhr. Vergleicht man die absoluten Niveaus der Ofenböden sowie der hellenistischen Gehhorizonte, so zeigt sich, dass diese Terrasse auf der gesamten Hanghausbreite von West nach Ost lediglich um 63 cm und von Süden nach Norden um 30 cm abfiel. Dieses beinahe ebene Terrain wurde für wirtschaftliche Zwecke genutzt, was durch die Vielzahl an Kanälen, Öfen, die Lehmstampfböden und Trockenmauern evident ist«. Diese Öfen dienten in erster Linie zum Backen von Fladenbrot und zum Kochen, im Hanghaus 2 wurden sie eindeutig auch als Brennöfen für Gebrauchskeramik eingesetzt, denn im Raum SR 7 wurden 169 Miniaturgefäße im Fundkontext und im Inneren des Ofens 1 gefunden und auch im Ofen 3 wurde eine Schüssel angetroffen, deren Boden noch nicht vollständig durchgebrannt war³¹. Insgesamt wurden auf der oberen Terrasse sechs Öfen des Tannur-Typs gefunden, fünf in WE 1 und einer in WE 2 (SR 30). Sie gehören teils unterschiedlichen Nutzungsphasen an, ihre Nutzungsdauer wird mit 10–30 Jahren angesetzt³². An baulichen Strukturen wurde in WE 1 im Hof SR 2 ein U-förmiger Mauerrest 1.1 m unter dem kaiserzeitlichen Niveau angetroffen, der zu einer Vorgängerbebauung gehören dürfte. In WE 2 kam im Westen des Raumes SR 16 eine hellenistische Mauer zutage, die im Norden nach Osten umknickt, sie datiert etwa 200 v. Chr.; im Hof SR 27 wurde unter dem Nordumgang ein Kanal, sowie ein Kalksinterbecken angetroffen, welche in das 2./1. Jh. v. Chr. datiert werden, und eine hellenistische Trockenmauer unter dem Ostumgang; außerdem ergab eine Nachuntersuchung in dem westlich von SR 30 gelegenen Zwickelraum (SR 31), dass die Flucht der Westmauer der Insula bereits in hellenistischer Zeit festgelegt wurde³³. Grabungen in den Räumen SR 20, SR 24 und SR 28

²³ C. LANG-AUINGER – U. OUTSCHAR, Ephesos/Hanghaus 1, Vorläufiger Grabungsbericht 1990/91, *AnzWien* 128, 1991, 130–133, 150 f.; LANG-AUINGER 1996, 91; S. LADSTÄTTER, Ein hellenistischer Fundkomplex in SR 12, in: LANG-AUINGER 2003, 70–80.

²⁴ Zum Stadtplan des hellenistischen, von Lysimachos gegründeten Ephesos und der Rekonstruktion des orthogonalen Straßenrasters s. P. SCHERRER, *The Historical Topography of Ephesos*, in: D. PARRISH (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor*, *JRA Suppl.* 45 (Portsmouth, Rhode Island 2001) 21–33 bes. 23; ST. GROH und Mitarbeiter, *Neue Forschungen zur Stadtplanung in Ephesos*, *ÖJh* 75, 2006, 47–116 bes. 54–61.

²⁵ z. B. im Süden der WE 4, dazu THÜR 2005, 96.

²⁶ s. jetzt S. LADSTÄTTER, *Hellenistische Bebauung* in: KRINZINGER 2010, Kap. A.II.1 und B.II.1.

²⁷ s. S. LADSTÄTTER, *Archäologische Nachuntersuchung, SR18* in: KRINZINGER 2010, Kap. A.IX.9.

²⁸ SCHRETTER 1997, 33 f.; S. LADSTÄTTER, *Archäologische Nachuntersuchung, SR 7, SR 8*, in: KRINZINGER 2010, Kap. A.IX.7, A.IX.8.

²⁹ S. LADSTÄTTER, *Die Grabungen in der Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 von Ephesos*, *ÖJh* 67, 1998, Grab. 49 f.; S. LADSTÄTTER, *Archäologische Nachuntersuchung SR 30*, in: KRINZINGER 2010, Kap. B.IX.6.

³⁰ SCHRETTER 1997, 33 f.

³¹ S. LADSTÄTTER, *Archäologische Nachuntersuchung, SR7*, in: KRINZINGER 2010, Kap. A.IX.7.

³² A. MCQUITY, *Ovens in Town and Country*, *Berytos* 41, 1993/94, 53–76 mit weiterer Literatur.

³³ S. LADSTÄTTER, *Hellenistische Bebauung*, in: KRINZINGER 2010, Kap. A.II.1

ergaben eine bis zu 3 m tief reichende Fundamentierung der Nordsüdmauern³⁴; daraus ergibt sich, dass auch die oberste Terrasse an ihrer Nordseite mehrere Meter hoch aufgefüllt wurde³⁵.

In den WE 3 und 5 wurden zwei weitere Öfen gefunden, einer im Peristylhof 24 direkt neben der östlichen Terrassenmauer zur WE 4 (Abb. 6), der andere im Raum 16a³⁶. In der WE 3 wurde in Raum 16a eine parallel zum Südstylobat und zur Terrassenmauer verlaufende vorrömische Mauer aufgedeckt, die hellenistischen Mauerreste im Raum 17 unter der Nordmauer und im Raum B17 unter der Ostmauer wurden von den früh-römischen Mauern überbaut³⁷. Im Raum 25 wurde die Verfüllung an der Südseite der Terrassenmauer angeschnitten, durch den daraus geborgenen keramischen Fundkomplex kann deren Errichtung eindeutig in das ausgehende 3. Jh. bzw. das 2. Jh. v. Chr. datiert werden³⁸. In der WE 5 wurden außer dem bereits genannten Ofen im Hof 24 und der Auffüllung hinter der Terrassenmauer im Raum 25 hellenistische Mauern unter der Nord- und Ostmauer des Raumes 12a angeschnitten³⁹.

In der WE 4 kamen hellenistische Baustrukturen (Abb. 7) in den Nordräumen 6 und 7 zutage und ebenso im Pfeilerhof 21⁴⁰. Die hellenistischen Strukturen im Hof 21 bestanden aus einem kleinen 3 × 2,20 m großen Raum, für den der Fels so abgearbeitet wurde, dass ein Sockel aus dem anstehenden Glimmerschiefer stehen blieb, der als Fundament für die aufgehenden Mauern aus Lehmziegeln diente. Direkt über dem abgetragenen Fels war ein dünner Lehmstampfboden aufgebracht. In dem nördlichen Sockel war eine Türöffnung ausgespart. Ein nördlich davon in Ost-West Richtung geführter Abwasserkanal sowie zwei Pfostenlöcher im Fels können vielleicht zu einer Portikus aus einer Holzkonstruktion ergänzt werden. Reste von Putz, Malerei und grobe Mosaiksteinchen in der Verfüllung belegen eine anspruchsvollere Ausstattung, ohne dass allerdings gesagt werden kann, ob sie von diesem Raum oder anderen nicht erhaltenen Baustrukturen stammen⁴¹. In diese Phase gehören auch zwei Tiefbrunnen, der eine hat eine Brunneneinfassung mit einem Nymphenrelief, welches von E. Rathmayr an die Wende vom 2. Jh. in das 1. Jh. v. Chr. datiert wird⁴².

In der WE 6 wurden bislang nur in relativ kleinen Bereichen archäologische Nachuntersuchungen durchgeführt, das Bild der späthellenistischen Strukturen ist folglich lückenhaft. Als Baustrukturen einer vorrömischen Bebauung können die Tabernen T.II.G und T.III/2S, die später als Substruktionen der Räume 31b und 31c dienten, angesprochen werden. Der Baubefund in Raum 31c zeigt, dass seine Nord- und Ostwand im Erdgeschoss über das Bodenniveau weiterführten. Das in der Westhälfte von 31c erhaltene Mosaik (Abb. 8) aus weißen Tesseræ mit wenigen farbigen Einsprengseln gehörte zu einem Raum, der oberhalb der Taberna T.III/2S lag und wohl dieselben Abmessungen hatte. Eine weitere Mosaikfläche kam bei einer Grabung im Jahr 1988 im Hof 31a der WE 6 zutage. In seinem Nordwestbereich wurden Restflächen eines Mosaikbodens aufgedeckt (Abb. 9), der ebenfalls aus relativ großen weißen Tesseræ (2 × 2 cm) gefertigt wurde, in die unregelmäßig blaue, gelbe und rote Steine eingefügt waren. Auffallend war, dass der Boden vollkommen glatt geschliffen war, so dass Mörtelbett und Steine – wie bei einem Terrazzo – eine einheitliche glatte Oberfläche bildeten⁴³. An einer Stelle wurde der Boden geflickt, woraus sich eine längere Nutzungsdauer ergibt. Der Boden liegt 0,66 m unter der Stylobatoberkante des späteren Hofes und ca. 0,45 m unter dessen Marmorplattenbelag. Der Boden ist auf einer Fläche von etwa 2,5 × 2,5 m erhalten. Er kann nicht zur ersten Bauphase des Hofes gehören – der Marmorplattenboden wurde in Bauphase 2 verlegt⁴⁴ – da im Süden der gewachsene

³⁴ G. WIPLINGER, Die Wohneinheiten 1 und 2 im Hanghaus 2 von Ephesos, *ÖJh* 66, 1997, 75 f.; S. LADSTÄTTER in: KRINZINGER 2010, Kap. B.II.1; E. RATHMAYR in: KRINZINGER 2010, Kap. B.II.2.1.

³⁵ Vgl. den im Folgenden genannten entsprechenden Befund im Raum 25 in der WE 5, im Raum 32b in der WE 6 und im Raum 32c in der WE 7.

³⁶ S. LADSTÄTTER, Hanghaus 2, Feldforschung, in: F. KRINZINGER, Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Institutes, *ÖJh* 71, 2002, 360.

³⁷ ADENSTEDT 2005, 79. 82. 84. 88.

³⁸ LADSTÄTTER et al. 2005, bes. 263.

³⁹ ADENSTEDT 2005, 79.

⁴⁰ THÜR 2005, 96.

⁴¹ THÜR 2005, 96. 198–203.

⁴² E. RATHMAYR, Skulpturen, in: THÜR 2005, 214–216. 224–228.

⁴³ Über die Grabung, die von U. Outschar als Vorbereitung der Fundamente für den damals geplanten und begonnenen Schutzbau durchgeführt wurde, liegt ein unpublizierter Bericht vor.

⁴⁴ Das ergibt sich aus der vorläufigen Datierung der Funde; die endgültige Bearbeitung wird durch A. Waldner durchgeführt und im Rahmen der Publikation in den FiE vorgelegt.

Fels über Niveau des Mosaikbodens hinaus ansteht. Die Verfüllung über und neben dem Mosaik enthielt neben vielen Mosaiksteinen Keramik überwiegend späthellenistischer und augusteischer Zeit. Brandspuren sprechen für eine gewaltsame Zerstörung⁴⁵. Dieser Befund bildet einen *terminus ante quem* für das Mosaik, das demnach zu einer späthellenistischen oder augusteischen Bebauung gehören dürfte. Das Mosaik selber wurde nicht entfernt, unter dem Mosaik somit auch nicht gegraben, eine Datierung anhand archäologischer Befunde ist damit nicht möglich.

In einer 2004 im Nordumgang des Peristylhofes 31a durchgeführten Sondierung (Abb. 11) wurde der Mosaikboden nicht angetroffen, geringe hellenistische Baustrukturen waren infolge der kleinräumigen Flächen schwer interpretierbar⁴⁶. Von großer Bedeutung sind hingegen die Fragmente von Wandmalerei, die B. Tober zwei zeitlich differierenden Wandausstattungen zuweist⁴⁷. Die ältere datiert sie in die 2. Hälfte des 2. und den Beginn des 1. Jhs. v. Chr., die zweite in den ausgehenden Hellenismus bzw. in die frühaugusteische Zeit. Die hellenistischen und frühromischen Ausstattungselemente des Hanghauses 2, d. h. die Wandmalereien, die Mosaiken, die Skulpturen und Kleinfunde und vor allem die Keramik belegen für die an den Embolos angrenzende Parzelle der WE 6 – im Gegensatz zu der mittleren und oberen Terrasse – ein Wohnhaus für gehobene Ansprüche mit Mosaikböden und Wandmalerei Ausstattung in späthellenistischen und frühkaiserzeitlichen Wandsystemen⁴⁸.

Zusammenfassend lässt sich folgendes Resümee ziehen: Die derzeitigen Erkenntnisse zur späthellenistischen Vorbebauung und Nutzung der Insula des Hanghauses 2 sind inhomogen: Einerseits ergibt sich durch Baustrukturen wie Trockenmauern, Lehmziegelmauerwerk, Lehmstampfböden, eine Holzkonstruktion, Tiefbrunnen und Abwasserkanäle, vor allem aber die zahlreichen einfachen Brennöfen eine Nutzung des Areals für wirtschaftliche Zwecke in der Form von Kleinhandwerk kombiniert mit kleinformatigen bescheidenen Wohnstrukturen. Andererseits weisen Einfüllungen, die neben Wandmalerei und Mosaiksteinen auch Tafel- und Trinkgeschirr enthalten, das infolge seiner guten Erhaltung in nächster Nähe in Verwendung gewesen sein muss, auf Wohnbebauungen mit repräsentativer Ausstattung und kostbarem Hausinventar⁴⁹. Derartige Wohnbauten konnten mit dem späthellenistischen Haus unter der sog. Domus im Hanghaus 1 nachgewiesen werden, aber auch der Befund aus der WE 6 spricht eindeutig für ein vorkaiserzeitliches luxuriös ausgestattetes Wohnhaus auf dem Areal der WE 6. Diesem können außerdem zwei Tiefbrunnen zugerechnet werden, der eine ist durch die Südmauer des Peristylhofes 31a überbaut, der andere liegt im Hofbereich. Die in Bauphase 2 für die Erweiterung des Marmorsaales 31 abgerissene Terrassenmauer, die in der Flucht jener Terrassenmauer liegt, deren Baudatum bei den Grabungen im Raum 25 in hochhellenistische Zeit bestimmt wurde, dürfte bis zur Stiegengasse 1 weitergeführt und in hellenistischer Zeit eine große Terrasse zum Hang abgegrenzt haben, auf der ein (oder mehrere) repräsentative Wohnhäuser gestanden haben können⁵⁰. Auch die hellenistischen Mauern der Tabernen 45 und 45b, die früher als das Oktogon errichtet wurden, belegen die Bebauung der straßennahen Bereiche der Kuretenstraße in späterer hellenistischer Zeit mit Tabernen und Wohnhäusern⁵¹.

Etwa um 20/30 n. Chr. wurde die Insula des Hanghauses 2 (Abb. 10) flächendeckend mit sieben Peristylhäusern überbaut⁵². Sie wurden auf den teils bereits aus hellenistischer Zeit vorhandenen drei großen und einer kleineren Terrasse errichtet, die Mitte der Insula bildete eine durchgehende Trennwand zwischen den östlichen und den westlichen Häusern, die auf der untersten und obersten Terrasse etwa auf demselben Niveau lagen, auf

⁴⁵ Vermutlich bei dem Erdbeben zur Zeit des Tiberius, dazu s. SCHERRER 2006, 19 f. Anm. 67. 68.

⁴⁶ LADSTÄTTER et al. 2005, 266–272.

⁴⁷ B. TOBER, Späthellenistische Wandmalereifragmente aus Ephesos. Erste kunsthistorische Einordnung, in: Actes du colloque international de Saint-Romain-en-Gal en l'honneur de Anna Gallina Zevi, Vienne, 8–10 février 2007 (Rom 2007) 417–431; s. auch den Beitrag von B. TOBER in diesem Band.

⁴⁸ Skulpturen, Mobiliar, Kleinfunde werden von E. Rathmayr, Mosaik von V. Scheibelreiter, Wandmalerei, Stuck von B. Tober, Keramik von A. Waldner und Marmorinventar von U. Quatember bearbeitet.

⁴⁹ S. LADSTÄTTER, Keramik XIV.2.1 Hellenismus, in: THÜR 2005, 232.

⁵⁰ Archäologische Untersuchungen in der WE 7 sind ebenso wie die Publikationsvorbereitungen noch ausständig; ein Tannur-Ofen wurde im Hof 38b freigelegt.

⁵¹ Dazu s. A. WALDNER, Heroon und Oktogon. Zur Datierung zweier Ehrenbauten am unteren Embolos von Ephesos anhand des keramischen Fundmaterials aus den Grabungen von 1998 und 1999, in: S. LADSTÄTTER (Hrsg.), Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der ÖAW, AForsch 15 (Wien 2009) 283–315.

⁵² H. THÜR, Die Wohneinheiten 4 und 6 im Hanghaus 2, in: KRINZINGER 2002, 42; LADSTÄTTER 2001.

der mittleren Terrasse hingegen einen Niveauunterschied von 3.5 m aufweisen. Die Erschließung der Häuser erfolgte über die von Norden nach Süden steil den Hang hinauf führenden Stiegegassen 1 und 3, WE 6 war direkt vom Embolos erreichbar⁵³, WE 1 und WE 2 hatten vermutlich einen zusätzlichen Eingang, der von der Hanghausstraße aus ihr Obergeschoss erschloss⁵⁴. Die Häuser sind zwar alle in einem ähnlichen Grundrisskonzept angelegt⁵⁵, dennoch entspricht kein Grundriss exakt dem anderen. Gemeinsam ist der Mehrzahl der Häuser, nämlich der WE 2, WE 4, WE 6 und WE 7 ein relativ großer Peristylhof mit 8 bis 12 Säulen. Mit Ausnahme des Hofes der WE 7 umgaben Portiken alle vier Seiten der offenen Innenhöfe – auch bei den kleinen Höfen der WE 1, WE 3 und WE 5. In den WE 1 bis 6 lagen Raumfluchten an drei Seiten des Peristylhofes, die vierte Seite grenzte hingegen an eine Außen- oder Terrassenmauer. Nur bei der WE 7 lagen an allen vier Hofseiten Raumzeilen. Generell sind die Räume einer Seite allein durch ihre Dimensionierung, manchmal gekoppelt mit einer größeren Bautiefe als repräsentative Fest- und Gelageräume für Gästeempfang hervorgehoben. Service- und Wirtschaftsräume lagen nahe der Eingänge an den Stiegegassen 1 und 3; für die großen WE 6 und 7 war ein eigener Wirtschaftstrakt auf einer Zwischenterrasse oberhalb der WE 7 angelegt; auch die WE 3 und WE 5 nutzten einen gemeinsamen Wirtschaftsbereich. Die Wohnungen verfügten über Anschlüsse an die Wasserversorgung und das Abwassersystem. Hygieneeinrichtungen wie Latrinen gehörten zur Standardausstattung, fest eingebaute private Bäder lassen sich hingegen für Bauphase I nicht nachweisen. In der Mehrzahl der Häuser gab es Tiefbrunnen, mehrfach bereits seit der Vorgängerbebauung⁵⁶. Zusätzlich zu den 450 bis 650 m² großen Grundgeschossen dürften die Bewohner einiger Häuser bereits in Bauphase I über ein Obergeschoss verfügt haben.

Trotz des gemeinsamen Grundschemas können an jedem Haus individuelle Besonderheiten beobachtet werden: WE 1 wurde in der ersten Bauphase (Abb. 12) um einen dezentralen tetrastylen Peristylhof mit ungleich breiten Umgängen angeordnet. Im Westen lagen die beiden langrechteckigen Räume SR 11/12 und SR 15/18. In dem an der Nordseite mit einer breiten Türöffnung an den Hof angebundenen Raum SR 8/14 war ein Mosaikboden verlegt, er dürfte ebenso wie der durch Pfeiler in zwei Bereiche geteilte Raum SR 1/6 als Bankett- und Repräsentationsraum gedient haben. Im Raum SR 1/6 hat der in Phase I datierte schwarz weiße Mosaikboden den für Gelageräume charakteristischen weißen Randstreifen, der Raum hatte außerdem eine weißgrundige Malerei. In der Nordostecke des Hauses lag ein kleiner, vermutlich offener Wirtschaftsbereich, der Raum SR 5c mit einem eigenen Eingang im Raum SR 4; der Haupteingang hingegen lag vermutlich südlich davon im Raum SR 3⁵⁷.

Die Grundrissorganisation der WE 2 blieb – abgesehen von der späteren Anbindung der Westräume aus der WE 1 – über alle Bauphasen weitgehend unverändert (Abb. 13). WE 2 war von der Stiegegasse 3 über einen zweiten tetrastylen Hof SR 27 zugänglich. An diesem Hof, der die Funktion eines Eingangs- und Verteilerbereiches hatte⁵⁸, lagen der Küchen- und Wirtschaftsraum SR 30 und die Latrine SR 29. Von SR 27 gelangte man in den größeren Peristylhof SR 22/23 mit neun Säulen. An seinem breiteren Nordumgang lagen die beiden Bankett- und Repräsentationsräume SR 28 und SR 24, an den im Osten der kleine Nebenraum SR 20 angebunden war. An der Ostseite lagen die Räume SR 16, SR 17 und SR 19; SR 17 ist durch eine breite Türöffnung ebenfalls als Empfangsraum ausgewiesen. Über den Westumgang gelangte man in die kleinen Räume SR 25 und SR 26. Die Treppe in der Südwest-Ecke des Hofes mit dem in die Wand eingelassenen Reiterrelief bestand ebenfalls bereits in Phase I. Außer diesem Relief sind an Ausstattungselementen

⁵³ Vgl. dazu THÜR 2008, 1057 f.

⁵⁴ E. RATHMAYR, Bauphasen, in: KRINZINGER 2010, Kap. A.II.2.1 und Kap. B.II.2.1.

⁵⁵ Vgl. dazu H. THÜR, Einführung in das Hanghaus 2, in: THÜR 2005, 1–6.

⁵⁶ z. B. in der WE 4, dazu s. THÜR 2005, 96, 175.

⁵⁷ E. RATHMAYR, Bauphasen, in: KRINZINGER 2010, Kap. A.II.2.1.

⁵⁸ Vgl. dazu den Beitrag von E. RATHMAYR in diesem Band. Hof SR 27 wurde bislang stets als Atrium bezeichnet, z. B. bei V. M. STROCKA, Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, FiE 8, 1 (Wien 1977) 85 f.; W. JOBST, Römische Mosaiken aus Ephesos I, FiE 8, 2 (Wien 1977) 93–95; D. PARRISH, House (or Wohneinheit) 2 in Hanghaus 2 in Ephesos. A Few Issues of Interpretation, in: H. FRIESINGER – F. KRINZINGER (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995 (Wien 1999) 507 f.; G. WIPLINGER, Neues zum Hof H2/SR 27 des Hanghauses 2 von Ephesos, in: Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters (Wien 1985) 204–208.

die Marmorplatten der Böden in den Peristylhöfen SR 22/23 und SR 27 und das Bodenmosaik in SR 25 der Bauphase I zuzuweisen⁵⁹.

Ob die WE 3 und WE 5, die über Eingänge von der Stiegegasse 3 verfügten und daher getrennt als Häuser funktionsfähig waren, in Phase I zusammengehörten und über die Räume 12 und 13 mit einander verbunden waren, lässt sich nicht mehr feststellen⁶⁰. WE 3 (Abb. 14. 15) bestand aus dem trotz seiner kleinen Abmessungen oktastylen Peristylhof 16b, dessen Südumgang 16a durch seine große Tiefe auffällt. Den Bewohnern standen zwei größere Haupträume, der im Norden zum Hof geöffnete Raum 17 und der im Westen angrenzende Raum B17 zur Verfügung, sie wurden durch den kleinen Raum 16a südlich des Eingangsbereiches ergänzt. Die WE 5 (Abb. 14. 15) hatte einen geräumigeren hexastylen Peristylhof 24, an den im Süden der Raum 13 mit drei Türöffnungen angrenzte, der vielleicht über einen tetrastylen Oikos (später Raum 12) mit WE 3 in Verbindung stand⁶¹. Im Norden lagen zwei weitere große Räume 25 und 26. Vom Westumgang des Hofes waren die Räume 18, 12a und eventuell 12 zugänglich. Die Wohnung war über den Raum B19 und einen langen Gang 18a von der Stiegegasse 3 aus zu betreten. Im Norden dieses Ganges liegt der schlecht erhaltene Bereich 27, in dem Wirtschaftsräume vermutet werden⁶².

Die WE 4 (Abb. 16) hatte in Phase I einen relativ großen oktastylen Peristylhof, der von der Stiegegasse 1 über den Raum 5 zu betreten war. Die Ostseite wurde durch den Wirtschaftsraum 4, ein Stiegenhaus (?) sowie den Raum 14 eingenommen; eine Latrine 4a ragte aus der Ostflucht der Insula in den Stiegegassenbereich. An der Westseite des Hofes lagen die ebenfalls relativ kleinen Räume 15, 23 und 9.0. Im Norden hingegen lagen – die aus geringen ergrabenen Mauerresten und archäologischen Evidenzen zu rekonstruierenden – großen Festräume N 1, N 2 und N 3, die vielleicht eine große Dreiraumgruppe bildeten. Im Süden waren drei kleine Kammern in den Fels hinein gearbeitet⁶³. An Ausstattungselementen sind aus Bauphase I nur weißgrundige Malereireste in den Räumen 15 und 22 und Mosaikreste in dem großen Nordraum N 2 sowie drei hellenistische Reliefs greifbar.

Die WE 6 (Abb. 17) ist durch einen zwölfsäuligen sehr geräumigen Peristylhof gekennzeichnet, der mit seinem Ostumgang an die Stiegegasse 1 grenzt. Im Norden und Westen des Hofes lagen ca. 4.5 m tiefe Raumzeilen, je ein breit gelagerter Raum, 36e+f im Westen und 31 b+c im Norden, war mit einer weiten Öffnung auf den Peristylhof ausgerichtet und erinnert an den Raumtyp der Exedra. Raum 31b+c hatte in seiner Nordwand drei flache Nischen, er dürfte als Bibliothek genutzt worden sein⁶⁴. An der Südseite lagen deutlich größere Bankett- und Empfangsräume. Der in Bauphase I noch kleinere Raum 31, der spätere Marmorsaal 31, trägt an der Ostwand drei Schichten Putz mit weißer Grundierung. An den im Westen angrenzenden Raum 36 waren im Westen und Süden weitere Exedren, der Gewölberaum 36a und ein Vorgänger des Raumes 8 angegliedert. Ob der Raum 36 in Bauphase I ein geschlossener Raum oder ein offener Hof gewesen ist, muss offen bleiben⁶⁵. Dieser ersten Phase können ev. die schwarzweißen Mosaikböden des West- und Südumganges des Peristylhofes 31a und auch die Marmorplatten im Bodenbecken in 36 zugeordnet werden.

Die WE 7 (Abb. 18) verfügte bereits in Phase I über ein Peristyl mit dreiteiliger Portikus im Osten, Norden und Westen, über welche die üblichen ca. 4.5 m tiefen Raumzeilen erschlossen wurden. Der im Süden an die Hoffläche angrenzende Raum 38 ist hinsichtlich seiner Raumform, Lage und Anbindung an den Hof im Hanghaus 2 einzigartig. Seine Form und Lage erinnern an ein Tablinum, in Phase I hatte Raum 38 jedoch sechs flache Wandnischen, woraus eine Nutzung als Bibliothek wahrscheinlich ist⁶⁶. In welche Bauphase das auffällige und aus der Norm des Hanghauses 2 fallende Marmorinventar-Ensemble, ein mit einem Adlerrelief verzierter Altar, ein großer Marmortisch und zwei Puteale gehört, muss im Rahmen der Bearbeitung der WE 7 geklärt werden.

⁵⁹ E. RATHMAYR, Bauphasen, in: KRINZINGER 2010, Kap. B.II.2.1.

⁶⁰ ADENSTEDT 2005, 31.

⁶¹ ADENSTEDT 2005, 45.

⁶² ADENSTEDT 2005, 34.

⁶³ THÜR 2005, 96.

⁶⁴ H. THÜR, Privatbibliotheken im Hanghaus 2 in Ephesos, in: B. ASAMER – W. WOHLMAYR (Hrsg.) Akten des 9. Österreichischen Archäologentages 2001 (Salzburg 2003) 205–210 bes. 207.

⁶⁵ Vgl. dazu THÜR 2008.

⁶⁶ THÜR 2003, 207.

Beim derzeitigen Stand der Bearbeitung kann für die sieben (sechs) Wohneinheiten des Hanghauses 2 in der frühen Kaiserzeit Folgendes zusammengefasst werden: Die Häuser wurden im Bautyp des Peristylhauses in der Tradition des östlichen Mittelmeerraumes errichtet. Die Vorbilder für diesen Haustyp liegen in den makedonischen Basileia und den großen Peristylhäusern der Nobilitas⁶⁷. Ein großes kostbar für Repräsentationszwecke ausgestattetes Peristyl war Statussymbol und Kennzeichen für die Bildung der Hausbewohner⁶⁸.

Bemerkenswert ist, dass die Wohneinheiten keinen römisch-italischen Haustyp verkörpern. Denn der anfangs vom Ausgräber und anderen als Atrium bezeichnete tetrastyle Hof SR 27 in der WE 2 ist kein Atrium, wie E. Rathmayr mehrfach zu Recht ausgeführt hat⁶⁹. Denn Atria sind nicht so sehr durch den Raumtyp als Hof mit vier Säulen bzw. einer stützenfreien Dachöffnung definiert, sondern vielmehr durch ihre Funktion als Repräsentationsraum, der zwischen den Eingangsbereich und das Tablinum geschaltet war. In diesem wichtigen Bereich jedes vornehmen römischen Hauses versammelte sich die Klientel zur morgendlichen *salutatio*, und das Atrium bzw. angrenzende Räume waren der Ort für Ahnen- und Hauskult⁷⁰. Der Hof SR 27 im Hanghaus 2 hingegen ist ein Eingangshof, der als Verkehrsfläche zu den Wirtschaftsräumen und als gut ausgestattetes Vestibül für den Repräsentationsbereich des Peristylhofes SR22/23 mit den Speisesälen SR 24 und SR 28 fungierte. Auch für Raum 36, der wegen seines an ein Impluvium erinnerndes Bodenwasserbecken ebenfalls als Atrium bezeichnet wurde⁷¹, trifft die Bezeichnung nicht zu. Das Bodenbecken existierte in Phase I vielleicht noch gar nicht; der leicht aus dem orthogonalen System abweichende Boden des Beckens stammt eventuell von einem älteren Bodenpflaster. Ohne weitere archäologische Untersuchungen muss es offen bleiben, ob der Bereich in Phase I offen oder überdacht war⁷².

Als Resultat kann für die augusteisch-frührömische Phase des Hanghauses 2 folgendes festgehalten werden: Die Wohneinheiten wurden in der Tradition und im Typus hellenistischer großer Peristylhäuser errichtet; typisch römische Hauselemente wie Axialität, die traditionellen Räume Vestibulum, Atrium, Tablinum, Alae und deren kanonische Anordnung kommen nicht vor. Die Haus- und Bauherren, die für diese Zeit in keinem Fall bekannt sind, bauten möglichst große und damit Licht durchflutete Peristyle mit anliegenden Raumzeilen, in denen die Triklinia, Exedrae und Bibliotheken lagen. Mit diesem Raumkonzept, insbesondere den großen Peristylen und deren qualitätvoller Ausstattung wollten sie u. a. ihre Bildung demonstrieren. Peristyle waren in der frühen Kaiserzeit auch im Westen sehr beliebt, sie waren dort meistens als Gartenperistyle gestaltet. Anders als in Italien haben die Peristyle in Ephesos keine Bepflanzung, das Ambiente von Gärten wird später nur durch Wasserinstallationen zu erzeugen versucht. Zusätzliche Höfe sind in den WE 1 und 2 Nebenhöfe, mit denen der Eingangs- und Wirtschaftsbereich erschlossen wurde, d.h. sie haben – und das trifft auch auf den Hof oder Raum 36 in der WE 6 zu – die Funktion von Verteilern und Verkehrsbereichen und dienten als Lichtgeber für Räume, die nicht an den Peristylhöfen lagen. Die Bevorzugung der traditionellen hellenistischen Haus- und Wohntypen ist wohl mit der Bevölkerungsstruktur der Stadt in der frühen Kaiserzeit zu erklären⁷³.

Ein etwas anderes Bild ergibt hingegen die Auswertung der Ausstattung und des Inventars der Wohneinheiten. Während die Malereiausstattung, die sich allerdings erst für das 2. Jh. n. Chr. fassen und beurteilen

⁶⁷ Dazu HOEPFNER – BRANDS 1996; bes. W. HOEPFNER, Zum Typus der Basileia und der königlichen Andrones, in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 1–43; M. KIDERLEN, Zum gesellschaftlichen Kontext und zur schichtspezifischen Zuordnung großer Stadthäuser des 4. und 3. Jh. v. Chr., in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 76–83; H. VON HESBERG, Privatheit und Öffentlichkeit der frühhellenistischen Hofarchitektur, in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 84–96; R. FÖRTSCH, Die Herstellung von Öffentlichkeit in der spätrepublikanischen Wohnarchitektur als Rezeption hellenistischer Basileia, in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 240–249.

⁶⁸ DICKMANN 1999, 127–135; P. GROS, L'Architecture Romaine II (Paris 2001) 38–82. 93–111.

⁶⁹ Vgl. dazu RATHMAYR in diesem Band; E. RATHMAYR, Haustypen, in: KRINZINGER 2010, Kap. B.XIX.1.

⁷⁰ DICKMANN 1999, 49–126. 301–312.

⁷¹ G. LANG in: LANG-AUINGER 1996, 199; LADSTÄTTER 2001, 45; H. THÜR, Die Bauphasen der Wohneinheiten 4 (und 6), in: KRINZINGER 2002, 60.

⁷² Dazu THÜR 2008, 1058.

⁷³ Sie bestand zu großen Teilen aus der kleinasiatischen und lokalen Nobilitas sowie aus zu Wohlstand gekommenen Freigelassenen des römischen Adels und deren Nachkommen, die oft wohl aus dem griechischem Osten stammten. Auch viele der Italiker kamen aus gräzisierten Gegenden. Dazu vgl. F. KIRBIHLER, Die Italiker in Kleinasien, mit besonderer Berücksichtigung von Ephesos (133 v. Chr.–1. Jh. n. Chr.), in: MEYER 2007, 19–35.

lässt, eigenen von Italien und dem Westen unabhängigen Mustern und Schemata folgt⁷⁴, ist die ebenfalls erst im 2. Jh. n. Chr. nachzuweisende Mode der Wandverkleidungen mit Marmor und Buntgesteinen durch die Kaiserpaläste in Rom beeinflusst⁷⁵. Auch die Mosaikböden, die im Hanghaus 2 überwiegend aus schwarzen und weißen Tesserae in geometrischen Mustern verlegt wurden, haben ihre Vorbilder im Westen in Italien⁷⁶. Auch die Analysen des Haushaltinventars ergeben ein teils divergierendes Bild: Während die Öllampen im 1. Jh. n. Chr. noch dem hellenistischen Formengut verhaftet blieben⁷⁷, wurde das Speise- und Trinkgeschirr massiv durch westliche Terra Sigillata beeinflusst⁷⁸. Mit der Übernahme römischer Ausstattungsmoden und Ausstattungselemente und auch materieller Kulturgüter wollten die in Ephesos lebenden durch Handel bzw. Großhandel und Bankenwesen zu Wohlstand gekommenen Bürger ihren weltmännischen Geschmack und ihre Globalität zeigen.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des DAI <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des ÖAI <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- | | |
|------------------------|--|
| ADENSTEDT 2005 | I. ADENSTEDT, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 3 und 5 (Diss. Technische Universität Wien 2005). |
| DICKMANN 1999 | J. A. DICKMANN, <i>Domus frequentata</i> . Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus, Studien zur antiken Stadt 4 (München 1999). |
| HOEPFNER – BRANDS 1996 | W. HOEPFNER – G. BRANDS (Hrsg.), Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige. Internationales Symposium, Berlin, 16.–20. 12. 1992 (Mainz 1996). |
| KRINZINGER 2002 | F. KRINZINGER (Hrsg.), Das Hanghaus 2 von Ephesos, Studien zu Baugeschichte und Chronologie, AForsch 7 (Wien 2002). |
| KRINZINGER 2010 | F. KRINZINGER (Hrsg.), Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 8 (Wien 2010). |
| LADSTÄTTER 2001 | S. LADSTÄTTER, Das Hanghaus 2 in Ephesos, in: Zentren und Provinzen der antiken Welt, Anodos Suppl. 1 (Trnava 2001) 31–66. |
| LADSTÄTTER et al. 2005 | S. LADSTÄTTER – A. GALIK – D. IRO – M. PFISTERER – E. RATHMAYR – V. SCHEIBELREITER – H. SCHWAI-
GER – M. TEICHMANN, Die Grabungen des Jahres 2004 im Hanghaus 2 in Ephesos, ÖJh 74, 2005,
247–276. |
| LANG-AUINGER 1996 | C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8, 3 (Wien 1996). |
| LANG-AUINGER 2003 | C. LANG-AUINGER (Hrsg.), Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003). |
| MEYER 2007 | M. MEYER (Hrsg.), Neue Zeiten – Neue Sitten. Zur Rezeption und Integration römischen und ita-
lischen Kulturgutes in Kleinasien (Wien 2007). |
| SCHERRER – TRINKL 2006 | P. SCHERRER – E. TRINKL, Die Tetragonos Agora von Ephesos, FiE 13, 2 (Wien 2006). |
| SCHRETTNER 1997 | S. SCHRETTNER, Die Grabungen in der Wohneinheit 1 des Hanghauses 2 von Ephesos, ÖJh 66, 1997,
Grab. 33 f. |
| THÜR 2002 | H. THÜR, Kontinuität und Diskontinuität im ephesischen Wohnbau der frühen Kaiserzeit, in: C. BERN-
S – H. VON HESBERG – L. VANDEPUT – M. WAELKENS (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und po-
litische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit,
Kolloquium Köln, November 1998 (Leuven 2002) 257–274. |
| THÜR 2003 | H. THÜR, Privatbibliotheken im Hanghaus 2 in Ephesos, in: B. ASAMER – W. WOHLMAYR (Hrsg.)
Akten des 9. Österreichischen Archäologentages 2001 (Salzburg 2003) 205–210. |
| THÜR 2005 | H. THÜR, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund – Ausstattung – Funde,
FiE 8, 6 (Wien 2005). |

⁷⁴ Eine einzelne Ausnahme bildete im 2. Jh. n. Chr. die Malerei des Raumes 42 in der WE 6; dazu s. N. ZIMMERMANN, Eine ›römische‹ Malerei in Ephesos. Westlicher Einfluss auf lokale Dekorationssysteme im Hanghaus 2, in: MEYER 2007, 143–154.

⁷⁵ Dazu H. VON HESBERG, Die Domus Imperatoris der neronischen Zeit auf dem Palatin, in: A. HOFFMANN – U. WULF (Hrsg.), Die Kaiserpaläste auf dem Palatin in Rom (Mainz 2004) 59–74.

⁷⁶ Dazu V. SCHEIBELREITER, Römische Mosaiken in Westkleinasien, in: MEYER 2007, 155–169.

⁷⁷ Dazu A. GIULIANI, Innovationen im Beleuchtungswesen in Kleinasien, in: MEYER 2007, 171–180.

⁷⁸ Vgl. S. LADSTÄTTER, Mode oder politisches Manifest? Überlegungen zur Übernahme römischen Formenguts in der frühkaiserzeitlichen Keramik von Ephesos, in: MEYER 2007, 203–219.

- THÜR 2008 H. THÜR, Zum Stadtpalast des Dionysospriesters C. Flavius Furius Aptus im Hanghaus 2 in Ephesos, in: Ch. FRANEK – S. LAMM – T. NEUHAUSER – B. POROD – K. ZÖHRER (Hrsg.), Thiasos. Festschrift für Erwin Pochmarski (Wien 2008) 1057–1072.
- VETTERS 1981 H. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht, AnzWien 118, 1981, 47–88.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: H. Thür nach VETTERS 1981, Abb. 8.
Abb. 2: nach F. HUEBER, Ephesos. Gebaute Geschichte (Mainz 1997) Abb. 96.
Abb. 3: nach LANG-AUINGER 1996, Abb. 69.
Abb. 4. 7. 11. 14–17: I. Adenstedt, © ÖAW.
Abb. 5. 6. 18: H. Thür.
Abb. 8: A. Sokolicek.
Abb. 9: U. Outschar.
Abb. 10: D. Iro, © ÖAW.
Abb. 12. 13: © Plan ÖAW.

*Doz. DI Dr. Hilke Thür
Institut für Kulturgeschichte der Antike
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Bäckerstrasse 13/1
A-1010 Wien
hilke.thuer@oeaw.ac.at*

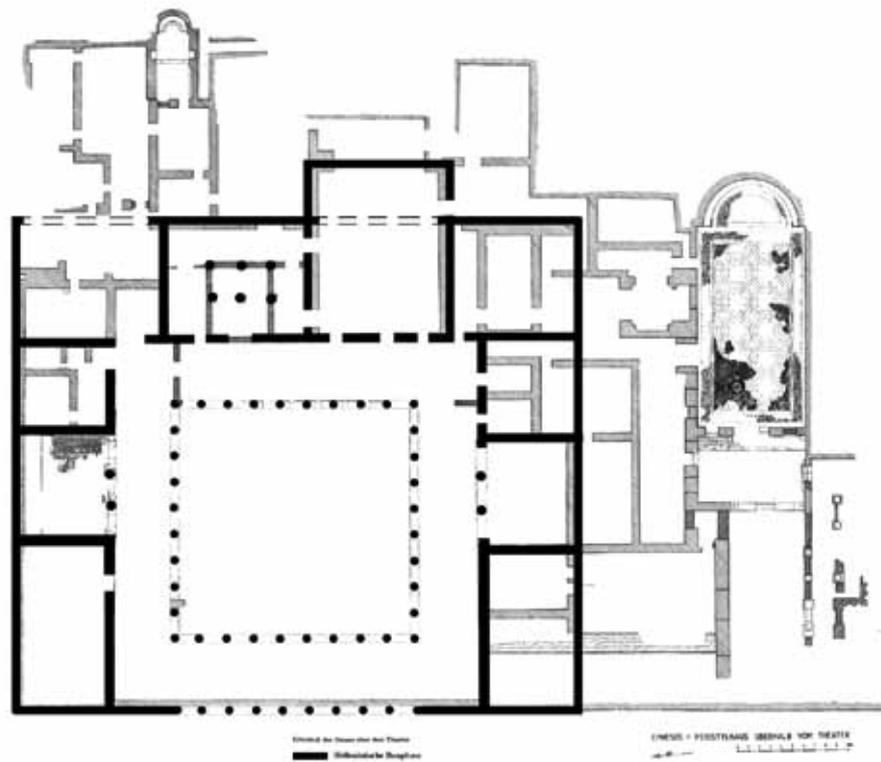


Abb. 1: Ephesos, Peristylhaus über dem Theater, Grundrissplan



Abb. 2: Ephesos, Peristylhaus südlich der Celsusbibliothek, Übersichtsfoto



Abb. 3: Ephesos, Hellenistisches Peristylhaus unter der Domus im Hanghaus 1, Plan



Abb. 4: Ephesos, Hanghaus 2, Plan mit eingetragenen hellenistischen Mauern



Abb. 5: Hanghaus 2, Hellenistische Terrassenmauer im Raum SR 9



Abb. 6: Hanghaus 2, WE 5, Tannur-Ofen im Hof 24

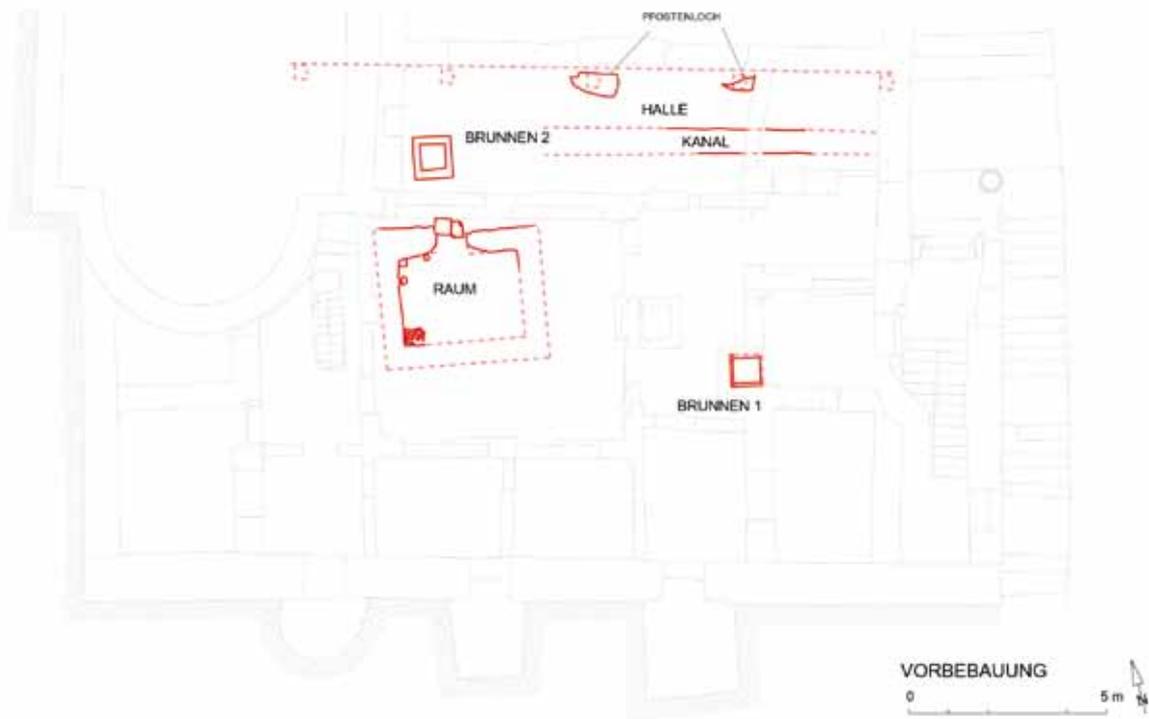


Abb. 7: Hanghaus 2, WE 4, Hellenistische Baustrukturen im Hof 21



Abb. 8: Hanghaus 2, WE 6, hellenistischer Mosaikboden im Raum 31c



Abb. 9: Hanghaus 2, WE 6, späthellenistischer Mosaikboden im Hof 31a



Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für Kulturgeschichte der Antike

Abb. 10: Hanghaus 2, Gesamtplan Bauphase I

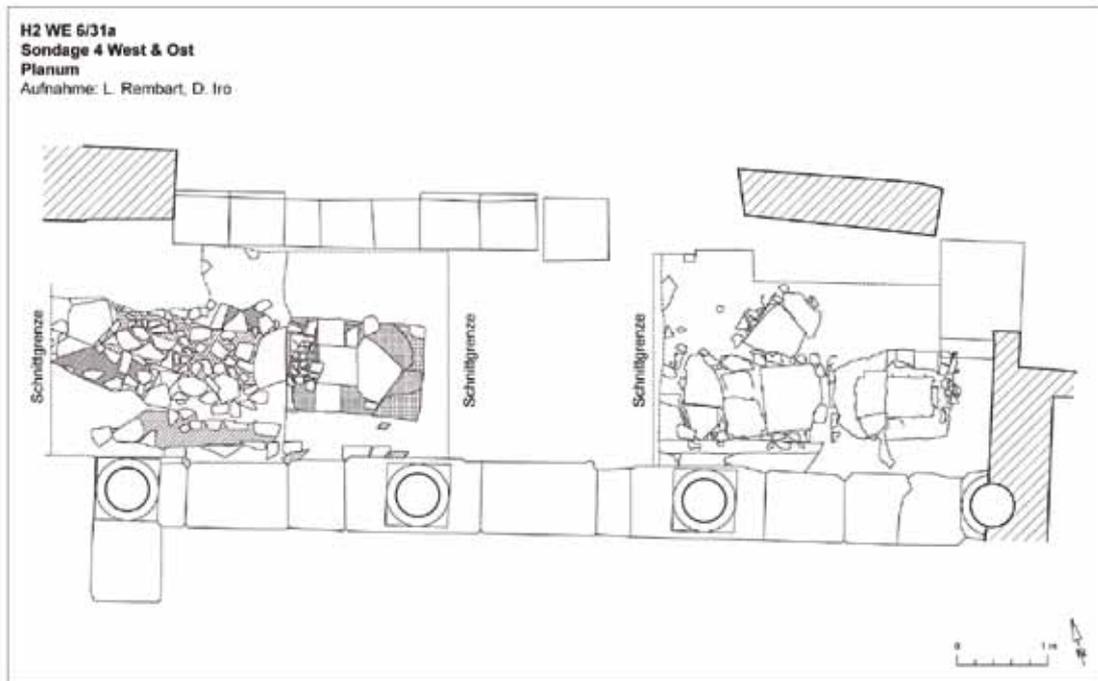


Abb. 11: Hanghaus 2, WE 6, Hof 31a, Sondage 2004 im Nordumgang

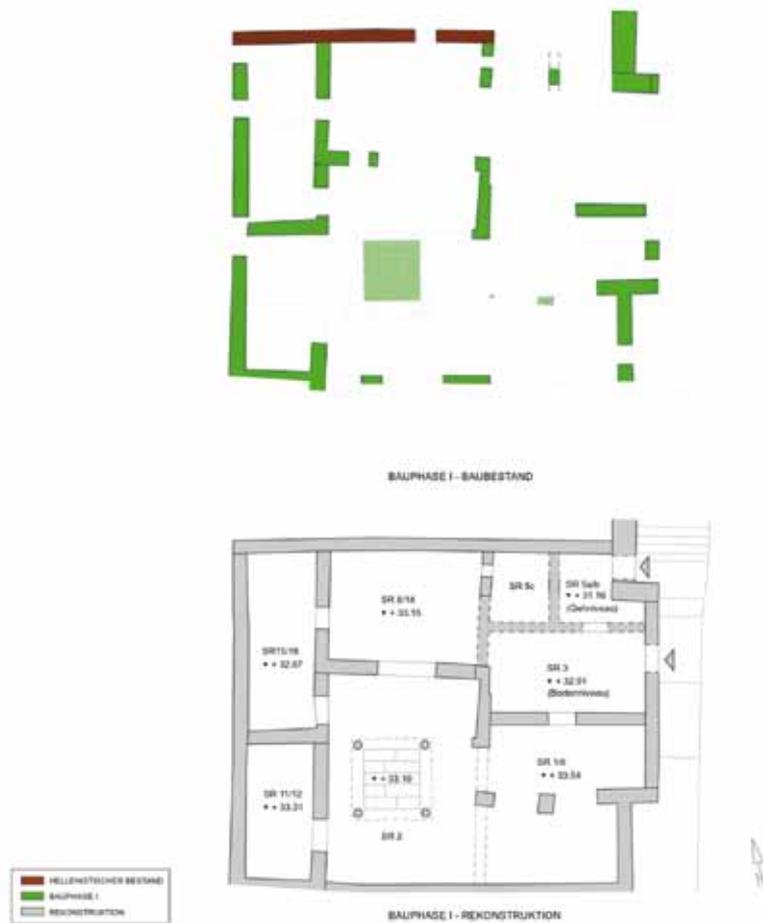


Abb. 12: Hanghaus 2, WE 1, Grundriss Bauphase I



Abb. 13: Hanghaus 2, WE 2, Grundriss Bauphase I



Abb. 14: Hanghaus 2, WE 3 und 5, Baubestand Bauphase I

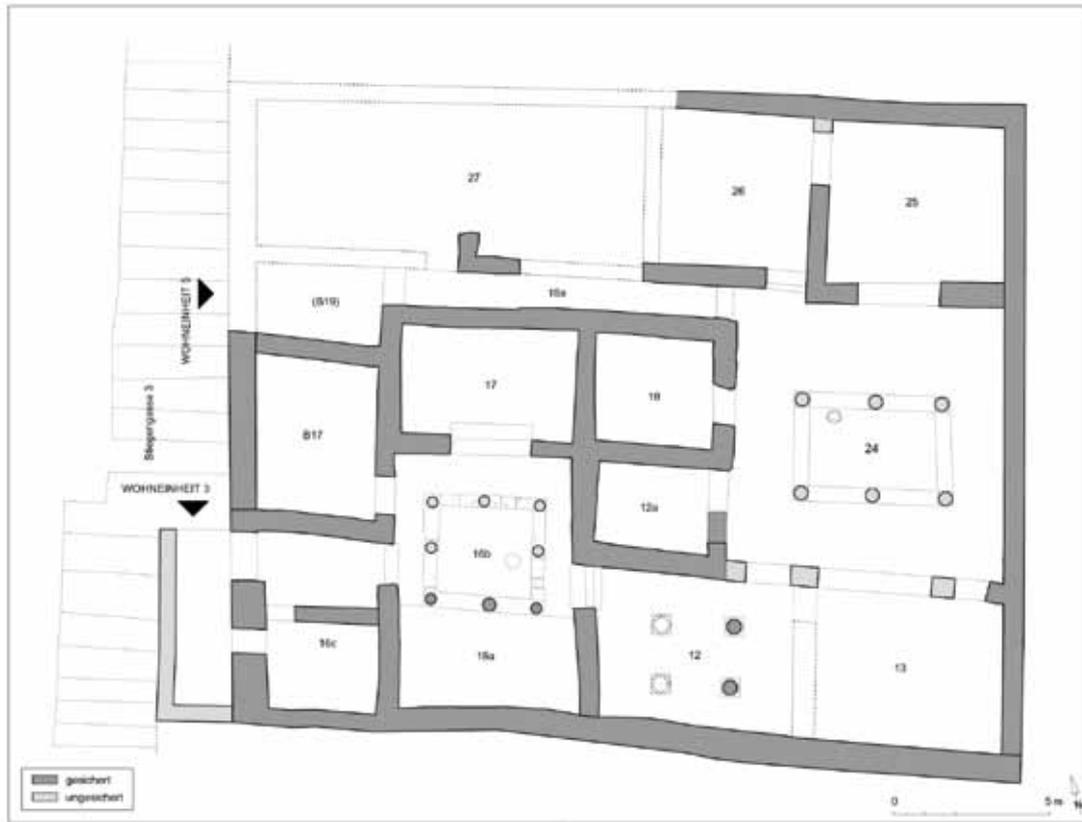


Abb. 15: Hanghaus 2, WE 3 und 5, Rekonstruierter Grundriss Bauphase I

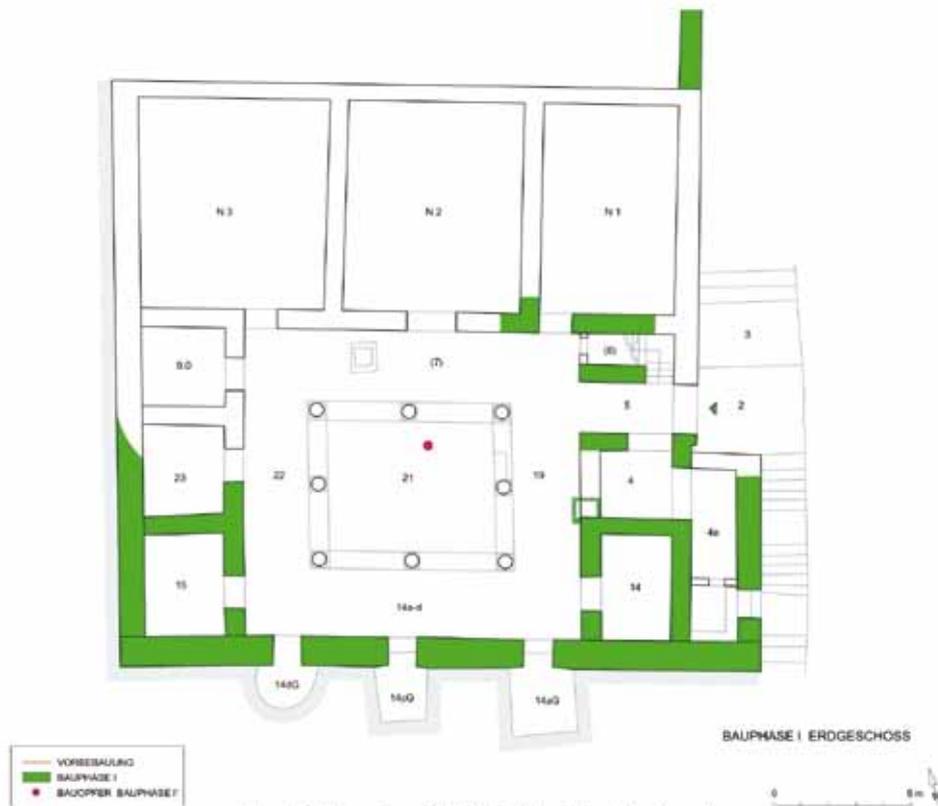


Abb. 16: Hanghaus 2, WE 4, Grundriss Bauphase I

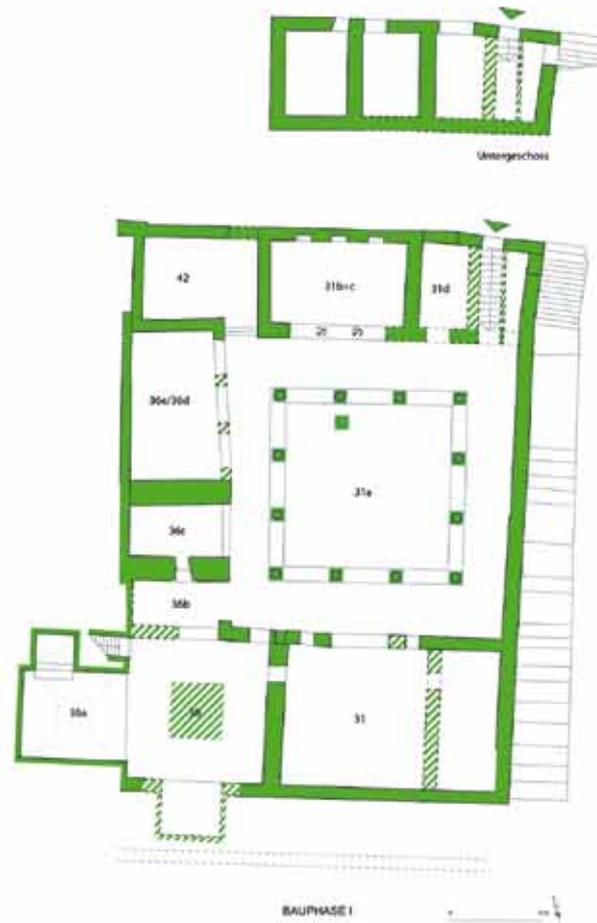


Abb. 17: Hanghaus 2, WE 6, Grundriss Bauphase I



Abb. 18: Hanghaus 2, WE 7, Übersichtsfoto

